

Abschrift.

Bundes-Polizeidirektion in Wien.

Sicherheitsbüro.

S.B. 7861/34.

Wien, am 27. Mai 1934.

Fasching Alfred,  
Bandera Robert,  
Verdacht des Meuchelmordes  
bezw. der Teilnahme am Mord.  
Haftzeit. Robert Bandera  
seit 23.5.1934, 8 Uhr früh.

An

die Staatsanwaltschaft I,

W i e n.

Zufolge Funkspruches der Polizeidirektion München und Zugschrift derselben Nr. DSt. 316 vom 20. Mai 1934, ist am 19. Mai 1934 am Südufer des Walchensees in Bayern, nächst der Strasse Einsiedel-Jachenau, die Leiche einer unbekanntenen Frau, mit einer Kopfschussverletzung, aus dem See geborgen worden. Der Kopf der Leiche wies eine Einschussöffnung hinter dem linken Ohr und einen Ausschuss am rechten Hinterkopfe auf. Als Tatwaffe kommt eine Selbstladepistole Kaliber 7.65 mm, in Betracht. Die Feststellungen am Tatorte, insbesondere das Vorhandensein von Schleifspuren am Ufer, sprachen für das Vorliegen eines Mordes. Da die Leiche ein schwarzes Tuchkleid trug, das auf den Aufhängern des Rockes den Firmenaufdruck "Julius Krupnik" Wien VII., Kaiserstrasse 115" aufwies, wurde vermutet, dass es sich um eine Frau aus Wien handle. Weiters waren für die Identitätsfeststellung charakteristisch eine schwarz-weiss gewürfelte Leinenstoffbluse, deren Halsbändchen in zwei Bänder gleichen Stoffes endete, die am Halse zu einer Schleife gebunden waren, und ein

./.

Kettchen am linken Handgelenk mit einem Hakenkreuzanhänger.

Auf Grund der von hieramts veranlassten Notiz über den Leichenfund in den Morgenblättern des 22. Mai ~~1934~~ 1934, welcher auch ein Bild der Leiche beigegeben war, zeigte der Hausbesorger des Hauses III., Klimschgasse 1, Sicherheitswache-Rayonsinspektor Leopold Klein II. im Einvernehmen mit dem Gemischtwarenhändler Otto Braun~~er~~, III., Klimschgasse Nr. 16-18 etabliert und wohnhaft, und anderen Geschäftsleuten der Umgebung, noch am 22. Mai 1934 hieramts an, dass die III., Klimschgasse Nr. 1/3 wohnende Antonia Plöchl, Privatangestellte, am 14. Dezember 1900 in Wien geboren, nach St. Pölten zuständig, katholisch, geschieden, mit der Ermordeten ident sei. Sie sei seit ~~14~~ 14. Mai 1934 verschwunden, nachdem sie vorher geäußert hatte, sie wolle eine Pfingstreise nach Bayern unternehmen.

Antonie Plöchl geb. Wagner, ist seit 9 Jahren von ihrem Gatten Josef Plöchl, Chemiker und Firmenvertreter, am 12. Feber 1900 in Wien geboren, nach St. Pölten zuständig, katholisch, geschieden, VIII., Laudongasse 43/26 wohnhaft, der sich derzeit auf einer Geschäftsreise befindet, geschieden gewesen. Sowohl seine Mutter Anna Plöchl Regierungsratsgattin, VI., Capistrangasse 3 wohnhaft, als auch die Mutter der Antonie Plöchl, Berta Wagner, Wirtschaftlerin, VII., Lorchenhelfergürtel 8/10 wohnhaft und die Eltern des unten genannten Alfred Fasching agnoszierten die Leiche mit voller Bestimmtheit nach dem von der Polizeidirektion München anher gesandten Bilde, als die der Antonie Plöchl. Bei ihrer Mutter Berta Wagner und ihrer Schwiegermutter Anna Plöchl wurde erhoben, dass Antonia Plöchl ein Liebesverhältnis mit einem gewissen Alfred Fasching, Privatbeamter, am 12. Dezember 1911 in Klosterneuburg geboren, nach Wien zuständig, katholisch, ledig, unterhielt, welcher zufolge weiterer Erhebung nach einem Streite mit seinen Eltern Franz Fasching, Tolographenamtsdirektor i.R. und

Anna Fasching III., Juchgasse 28/10 wohnhaft, nach dem er sich schon seit September 1933 zeitweise dem Elternhause ferngehalten hatte, aus der olterlichen Wohnung am 9. April 1934 abgemeldet wurde, und sich seither unangemeldet bei Antonie Plöchl aufhielt. Alfred Fasching ist gleichzeitig mit Antonie Plöchl aus Wien verschwunden. Er war S.S. Mann.

Am 13. Mai 1934 äusserte Alfred Fasching zu seiner Mutter Anna Fasching, als er sich heimlich bei ihr Wäsche holte, Antonie Plöchl müsse nach Italien fahren und er fahre mit, um sie zu beschützen. Vertraulich wurde bekanntgegeben, Antonie Plöchl habe wenige Tage nach der Wiederverhaftung des im Jänner 1934 aus dem Franz Josefs-Spital geflohenen und später wiederverhafteten Strafhäftlings, des Landesgerichtes I in Wien, Josef Fitzthum (Gesch. Zl. 6a Vr. 4345/33) sich geäussert, sie befürchte, dass sie mit der Wiederverhaftung des Josef Fitzthum in irgend einem Zusammenhang gebracht werden könnte. Ihrer Mutter Berta Wagner gegenüber äusserte Antonie Plöchl am 13. Mai 1934, sie fahre in das Burgenland. Am selben Tage kam sie auch zu ihrer Schwiegermutter Anna Plöchl holte ihre ihrem geschiedenen Gatten zugesprochene, dort in Pflege befindliche 12 jährige Tochter Ingeborg zu einem Spaziergange ab, brachte das Kind in Begleitung des Alfred Fasching in den Abendstunden wieder zurück und sagte dem Kinde, sie werde mit Alfred Fasching und dem Marquis Albrecht de Hohenkubin, Privatgelehrter, am 7. Oktober 1885 in Prag geboren, nach Madrid zuständig, katholisch, ledig, I., Parkring 14 wohnhaft, bei dem Alfred Fasching früher zeitweise den Posten eines Sekretärs bekleidete, nach Pressburg fahren. Tatsächlich erhielt das Kind eine vom 14. Mai 1934 abgestempelte Ansichtskarte der Antonie Plöchl aus Pressburg, auf welcher auch Alfred Fasching unterschrieben ist. Auf der Karte befindet sich auch eine Unterschrift Mis. Hohenkubin.

Der Marquis de Hohenkubin erhielt vom gleichen Datum (14.5.34)

einen Brief des Alfred Fasching aus Pressburg, worin Fasching ihn bat, ihm Geld zu schicken, da er nichts zum Leben habe. Gleichzeitig kündigte Alfred Fasching seine Rückkehr für den Pfingstdienstag an. Seine Unterschrift auf der Ansichtskarte an die kleine Inge Plöchl bezeichnete der Marquis de Hohenkubin für nachgeahmt. Er sei nicht in Pressburg gewesen. Es sei möglich, dass allenfalls ein Unbekannter der Antonie Plöchl gegenüber in Pressburg unter seinem Namen vorgestellt worden ~~xxx~~ sei. Alfred Fasching hat ihm einige Tage vor dem 14. Mai 1934 mitgeteilt, ein Bekannter, bei dem er wohne, sei durch eine anonyme Anzeige in eine politische Angelegenheit verwickelt, habe seine Verhaftung zu gewärtigen gehabt und sei deshalb aus Wien geflohen. Er selbst, Alfred Fasching, befürchte, als Untermieter in die Sache verwickelt zu werden und wolle daher auf 8-10 Tage in die Csl. fahren.

Alfred Fasching steht schon im dringenden Verdachte, den Meuchelmord an Antonie Plöchl begangen oder sie dem Mörder in die Hände gespielt zu haben. Es wurde schon gegen ihn die Fahndung eingeleitet und seine Kurrendierung im Zentralpolizeiblatt zur Verhaftung veranlasst.

Die Polizeidirektion München wurde vom Agnoszierungsresultat der Leiche und von der Person Alfred Fasching ihres Begleiters bei ihrer Abreise von Wien am 14. Mai 1934 in Kenntnis gesetzt.

Alfred Fasching ist im Besitze eines Reisepasses der Bundespolizeidirektion Wien, Serie A Nr. 199.377 vom 10. April 1931. Ein Ausreisevisum nach Deutschland wurde ihm nicht erteilt. Für Antonie Plöchl wurde vom Stadtpolizeiamt St. Pölten im Jahre 1926 ein Reisepass mit Nationale am 12. Februar 1900 in Wien geboren und zuständig, ausgestellt. Ob sie derzeit im Besitze eines Reisepasses ist, ist hieramts nicht bekannt.

Der Gemischtwarenhändler Otto Brauner, III., Klimesgasse

Nr. 16-18 wohnhaft, gab an, Antonio Flöchl habe am 12. Mai 1934 zu ihm geäußert, sie fahre am nächsten Tage nach München und ein guter Bekannter, der Besitzer des Klosterneuburger-Kellers in Wien I., Rennhinsgasse 10, werde sie mit seinem Auto/führen. Der Sohn des Besitzers des Klosterneuburger-Kellers Robert Bandera, am 14. Feber 1912 in Wien geboren und zuständig, katholisch, ledig, I., Renngasse 10 wohnhaft, stand seinerzeit im Verdachte, mit seinem Auto A 54-2-75 die Flucht des Josef Fitzthum aus dem Franz Josefsspital in Wien bewerkstelligt zu haben und ist deshalb von hieramts am 20. Jänner 1934 dem Landesgerichte I in Wien, zur Zl. 26f Vr. 2816/34 wegen Verdachtes nach § 217 St. G. eingeliefert worden. Er wurde nunmehr unter dem Verdachte mit der Ermordung der Antonio Flöchl in Verbindung zu stehen, am 23. Mai 1934 um 8 Uhr früh, in seiner elterlichen Wohnung verhaftet und hieramts in vorläufige Verwahrungshaft genommen. Auch in seinem Besitze wurde eine Ansichtskarte aus Dressburg gefunden, welche den Poststempel 14. Mai 1934 und die Unterschrift "Toni" trägt, vermutlich jedoch, wenigstens zum Teile von der Hand des Alfred Fasching stammen dürfte. Der Text der Ansichtskarte hat folgenden Wortlaut: "Lieber Robert! Umstände haben uns gezwungen schleunigst Reises zu nehmen. Sind hier gelandet Hotel Rudolf am Marktplatz und erwarten Ing. Besuch. Vielleicht kommen Sie auch. "Grüße" " Toni ".

Robert Bandera gab hieramts an, er habe gewusst, dass Alfred Fasching, trotz dem Verbote der NSDAP, insgeheim von Anhängern der nat. soz. Partei Beiträge eingehoben und weitergeleitet habe. Er (Alfred Fasching) habe bereits im März 1933 geäußert, er habe die Absicht, sich nach Deutschland zu begeben, weil ihm Aussicht geboten sei, in Hitler's Leibstandarte einzutreten. Er habe sich nach einem Streite mit seinen Eltern im April 1934 bei Antonio Flöchl, mit der er sich verlobt habe, verborgen gehalten, weil er die polizeiliche Ahndung seiner unerlaubten Parteitätigkeit befürchtete. Ende April 1934 habe Alfred

Fasching ihm (den Robert Bandera) angekündigt, er werde nunmehr nach Deutschland fahren und Antonie Flöchl mitnehmen. Da ihm ein direkter Grenzübertritt aus Oesterreich riskant erscheine, habe er die Absicht, über die Csl. zu fahren. Am 30. April 1934 habe Antonie Flöchl ihn (Robert Bandera) in Begleitung des Alfred Fasching im Klosterneuburger Keller aufgesucht und ihn gefragt, ob er sie mit seinem Personenauto A 12-4-54 (das oberwähnte Auto A 54-2-75 ist ein adaptierter Lastkraftwagen) nach Pressburg führen wolle. Robert Bandera behauptete, dieses Ansinnen abgelehnt zu haben. Bereits damals habe Alfred Fasching angekündigt, er werde sich mit der Antonie Flöchl nach Pressburg begeben, von dort dem Robert Bandera Nachricht zugehen lassen und ihn ersuchen, nach Pressburg zu kommen, wo er von ihm Aufträge an seine Eltern, die von seiner Reise nichts wissen, übernehmen sollte. Robert Bandera bestritt, die Bemerkung in der Ansichtskarte vom 14. Mai 1934, dass die Flüchtlinge in Pressburg "Ing. Besuch" erwarten, deuten zu können und gab an, Antonie Flöchl habe ihm nur einmal erzählt, sie habe vor Jahren in Uzhorod, Karpato-Russland, wo sie ein Kaffeehaus mit Barbetrieb besessen habe, die Bekanntschaft eines Ing. gemacht, auf den Alfred Fasching eifersüchtig gewesen sei. Weiters gab Robert Bandera an, er sei schon am 16. April 1934 mit der N.Oc. Landesbahn nach Pressburg gefahren, habe aber im Hotel Rudolf in Pressburg die Antonie Flöchl und den Alfred Fasching nicht mehr angetroffen, vielmehr habe ihm das Stubenmädchen im Hotel Rudolf mitgeteilt, die beiden Gäste habe <sup>n</sup> am selben Tage früh das Hotel verlassen. Auf einem zurückgelassenen Zettel habe Antonie Flöchl dem Robert Bandera mitgeteilt, sie seien nach Furth im Walde gefahren. Er (Robert Bandera) habe zunächst gemeint, es handle sich um einen Ausflugsort in der Nähe von Pressburg. Als er aber in Pressburg erfuhr, dass es einen solchen nicht gebe, habe er sich gedacht, dass dieser Ort in Bayern liege und dass Alfred Fasching seine Absicht, zur Umgehung des österr. Ausreis-

sichtvermerked mit der Antonie Plöchl über Pressburg, Prag, Nürnberg nach Bayern zu fahren, ausgeführt habe. Er (Robert Bandera) sei dann nach Wien ~~zurück~~ zurückgekehrt und habe von den beiden Obgenannten seither keine Nachricht mehr erhalten. Der Reisepass des Robert Bandera zeigt <sup>tatsächlich</sup> die Ein- und Ausreisesehenvermerke der Bundespolizeirepositor Bruck-Neudorf vom 16. Mai 1934. Für eine Reise in Begleitung des Bezirksvorstehers des I. Bezirkes in Wien am 22. Mai 1934 mit dem Auto A 12-4-54 nach Lystian und zurück hat Robert Bandera beim Oesterr. Touring-Club in Wien am 18. Mai 1934 das Triptyk Nr. 5809 gelöst, auf dem sich die Ein- und Ausreisesehenvermerke des osl. Zollamtes Bratislava vom 22. Mai 1934 befinden. Nach Auskunft des Oesterr. Touring-Clubs hat Robert Bandera für seine beiden Autos im Jahre 1934 sonst kein anderes Triptyk gelöst. Es ist jedoch der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, dass Robert Bandera, allenfalls mit Hilfe seines Autos, dazu beigetragen hat, dass Antonie Plöchl nach Deutschland gebracht wurde, wo sie ermordet wurde, oder dass er in anderer Weise an der Ermordung der Antonie Plöchl teilgenommen hat und von den näheren Umständen unter denen dieses Verbrechen erfolgt ist, Kenntnis besitzt.

Die Polizeidirektion Bratislava wurde um Erhebung über den dortigen Aufenthalt der Antonie Plöchl und des Alfred Fasching, sowie um Ausfolgung allenfalls in ihrer Gesellschaft befindlich gewesener anderer Personen, ersucht.

Es wurde in Pressburg erhoben, dass Alfred Fasching und Antonie Plöchl, die er dort als seine Gattin ausgab, am 14. Mai 1934 im dortigen Hotel "Rudolf", Republikplatz 18, in den Nachmittagsstunden eintrafen und ein zweibettiges Zimmer mieteten, das sie ungefähr eine Woche lang behalten wollten. Der Zimmerpreis war jeden Morgen für die vergangene Nacht zu entrichten. Ebenso wie bei den Agnoszierungen in Wien, war auch bei der Agnoszierung in Bratislava die am Halse der Antonie

Plöchl geknüpft Blusenmasche, das charakteristische Merkmal. Es wurde festgestellt, daß nie ein dritte Person zu den beiden Reisenden stieß, auch während der Mahlzeiten in den Gasthäusern "Kern" und "Pilsnerhof" kam keine dritte Person zu ihnen. Am 15. Mai 1934 um 12 Uhr 20 ' erhielt Alfred Fasching ein Telegramm aus München. Der Hotelpächter Bohumil Jiricek, glaubt sich erinnern zu können, bei der Unterschrift im Telegramm ein "Ingenieur" gesehen zu haben. Am Postamt in Pressburg wurde festgestellt, daß das Telegramm aus München Postamt 6, Aufgabebzahl 35/6 stammte und 30 Worte enthielt. Der Text des Telegrammes konnte in Pressburg nicht ermittelt werden. Antonie Plöchl soll das Telegramm einigemal studiert und hiebei zu Fasching geäußert haben: "Ich kann das nicht verstehen." Noch am selben Tage (15.5.) um 16 Uhr 24 ' wurde das Hotel Rudolf in Pressburg aus München telefonisch angerufen. Die Münchener Fernsprechnummer wurde jedoch im Pressburger Fernsprechamt nicht notiert. Das Gespräch wurde in die Kanzlei des Bohumil Jiricek geschaltet und Alfred Fasching dorthin gerufen. Bohumil Jiricek hat dem Wortlaute des Gespräches keine Aufmerksamkeit geschenkt, weil er sich unterdessen mit Antonie Plöchl unterhielt. Er kann sich nur erinnern, daß Alfred Fasching die Äußerung machte "ich komme hin". Den Rest des interurbanen Gespräches führte Antonie Plöchl, doch kann auch der Hotelpächter Bohumil Jiricek nur an ihre Äußerung erinnern: "Ich komme mit dem Regenschirm auf Sie."

Nach diesem Telefongespräch am 15. Mai 1934 nachmittags begaben sich Alfred Fasching und Antonie Plöchl in das im Hotel Carlton in Pressburg befindliche Reisebüro "Cedok" wo sie um 5 Uhr 20' nachmittags eintrafen. Alfred Fasching stellte sich zum Pulte und verlangte vom Beamten Jan Srsigler eine Fahrkarte 3. Klasse Schnellzug nach Furth am Walde. Es wurde ihm bedeutet, daß er die Wahl zwischen zwei Linien habe. Auf die diesbezügliche Frage des Beamten, welche Linie Alfred



Fasching benützen wolle, antwortete die daneben auf einem Sessel sitzende Antonie Plöchl<sup>ohne Ueberlegung</sup>: "Bitte eine kombinierte Karte über Prag nach Furth am Walde." Der Beamte folgte dem Alfred Fasching dahin die Karte 2 vom Block Nr. 08033 zum Preise von Kc. 165.90 gültig am 16. Mai 1934 aus. Dem Beamten des Reisebüros fiel es auf, daß Antonie Plöchl die geistige Leiterin der Reiseunternehmung zu schein schien. Am 16. Mai 1934 zeitlich frühverliessen beide das Hotel, mit dem Bemerkung, man möge ihnen das Zimmer re servieren, weil sie am 19. Mai 1934 zurückzukehren gedenken. Alfred Fasching ersuchte noch das Stubenmädchen Josefa Kyschoova einen Betrag von 300 Kc der aus Wien einlangen sollte, in Empfang zu nehmen und bis zu seiner Rückkehr aufzubewahren. Zufolge Feststellung beim Postamt in Pressburg ist jedoch ein solcher Betrag bisher nicht eingelangt. Außerdem liessen Alfred Fasching und Antonie Plöchl im Hotel für einen gewissen "Robert (Bandera)" einen Zettel auf welchen stand zurück: "Wir sind beide nach Furth am Walde gefahren und kommen in ein paar Tagen wieder zurück." Das Stubenmädchen bekam den Auftrag, diesen Zettel einem Herrn, der in einigen Tagen nach ihnen fragen werde, auszufolgen. Er wurde auch ausgefolgt, doch konnte das Stubenmädchen den Robert Bandera nach dem Lichtbilde nicht agnoszieren. Alfred Fasching und Antonie Plöchl kehrten nicht mehr nach Pressburg zurück. Die im Reisebüro "Cedok" gelöste Karte galt für den Schnellzug von Pressburg bis Pilsen und von dort für den Personenzug bis zu Furth am Walde in Bayern. Da den Äußerungen des Paares in Pressburg und den von ihnen zurückgelassenen Nachrichten zu entnehmen ist, daß sie die Reise von Pressburg nach Furth am Walde gemeinsam gemacht haben, ist zu vermuten, daß Alfred Fasching oder Antonie Plöchl bereits eine Fahrkarte für diese Reiseroute besessen haben.

Die Polizeidirektion beehrt sich gegen Alfred Fasching und Robert Bandera die Anzeige wegen Verdachtes des Meuchelmordes, bzw. der Teilnahme am Meuchelmorde, bzw. gegen Bandera der Vorschubleistung

mit dem Bemerkkan zu erstatten, daß Robert Bandera gemäß § 175.3) StrP.O. unter einem dem landesgerichtlichen Gefängnisse I in Wien eingeliefert wurde. Gleichzeitig wurden die Schlüssel der Wohnung der Antonie Plöchl, III., Klimeschgasse 1/3, ein an die Absenderin Antonie Plöchl zurückgelangter Brief an einen Dr. Deszö von Viscaniy in Uzhorod, Poststempel 7. XII. 1933, ein Schreiben der Firma "Vereinigte Färbereien und Putzereien, Haas-Sückenberg an Antonie Plöchl vom 5. I. 1934 (fälschlich 1933) über die Abrechnung ihrer Kautions, die Postsendungen vom 14. Mai 1934 aus Pressburg an die kleine Ingeborg Plöchl an Robert Bandera und den Marquis Albrecht de Hohenkubin, der am 26. August 1928 abgelaufene (alte) Reisepaß des Alfred Fasching Nr. 99250 vom 27. VIII. 1926, der Reisepaß des Robert Bandera, ausgestellt von der Polizeidirektion Wien am 14. I. 1930, Nr. 934484, die zwischenstaatlichen Fahrdokumente, betreffend die Autoreise des Robert Bandera am 22. Mai 1934 nach Pystian, mit Ausnahme des dem Österr. Touring-Club für Verrechnung ausgefolgten Triptyk Nr. 5809 vom 18. Mai 1934, sowie diverse andere Briefschaften und Aufzeichnungen, die in der Wohnung III., Klimeschgasse 1/3 vorgefunden wurden, dem landesgerichtlichen Depositenamte I übermittelt. Der Erhebungsakt liegt dieser Anzeige bei.

Die Polizeidirektion München wurde um Feststellung des Wortlautes des am 15. Mai 1934 an Alfred Fasching in Pressburg abgegebenen Telegrammes ersucht.

Da allenfalls aus Korrespondenzen die an die Adresse der Antonie Plöchl, des Alfred Fasching oder an dessen Eltern gelangen, zur Aufklärung des Falles oder zur Ermittlung des Alfred Fasching oder anderer flüchtiger Täter, wichtige Tatumsstände entnommen werden könnten, wurde der Vorstand des Postamtes 40 in Wien III., Rasumofskygasse 29 ersucht, die an diese Adressen einlangende Briefpost vorläufig zu inhibieren, bisher ist dortselbst bereits ein Schreiben an Alfred

Fasching aus Bozen eingelangt.

Die Polizeidirektion beehrt sich zu ersuchen, sie zu ermächtigen, die beim Postamte Wien 40 eingelangten und noch einlangenden inhi-  
bierten Poststücke zwecks Weiterleitung an den Herrn Untersuchungsrichter dort zu beheben.

Alfred Fasching ist bisher als bestraft h.a.nicht vorgemerkt.

Robert Bandera ist vom Bez.Gerichte Margarethen in Wien am  
4.Mai 1932 wegen § 43l Stg. mit 20 S.-ev. 24 Stunden Arrest bestraft  
worden.-

Dr.Barber, m.p.

# Bundes-Polizeidirektion in Wien.

Sicherheitsbüro.

Wien, am 7. Juli 1934.

S.B. 7861/34.

25.

FASCHING Alfred, BANDERA Robert.  
Verdacht des Meuchelmordes, bezw.  
der Teilnahme am Mord an Antonie  
Plöchl am Walchensee in Bayern.

Ad GD. 183.002 St.B./34 v. 14.6.1934.

An das

Bundeskanzleramt, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit  
(Staatspolizeiliches Bureau),

in W I E N.

Die Polizeidirektion beehrt sich zu berichten, dass die  
Bayrische Politische Polizei in München in Angelegenheit der  
Ermordung der Antonie Plöchl am Walchensee in Bayern am 1.6.1934  
unter B.Nr. 19914 I 1C dem österr. Generalkonsulate in München  
Folgendes mitgeteilt hat:

Betrifft: Frauenmord am Walchensee.

Am 19.5.1934 wurde im Walchensee eine weibliche Leiche gefunden.  
Die vom Erkennungsdienst der Polizeidirektion München sofort  
eingeleiteten Ermittlungen ergaben, dass der Tod durch Gewalts-  
anwendung dritter Personen herbeigeführt wurde.

Durch engste Zusammenarbeit mit auswärtigen Polizei-  
direktionen insbesondere auch mit der Polizeidirektion Wien,  
konnte die Tote bereits am 23.5.1934 als die Privatangestellte  
Antonie Plöchl, geb. 14. Februar 1900 Wien, festgestellt werden. So-  
wohl die Sektion der Leiche als auch die Ermittlungen der Polizei-  
behörden haben bis jetzt keinerlei Anhaltspunkte für eine  
Feststellung der Täter ergeben.

Da nach ausländischen, insbesondere auch österreichischen  
Pressenotizen die Vermutung ausgesprochen wird, dass der Tat  
politische Motive zu Grunde liegen, werden die Ermittlungen nun-

mehr auch durch die Bayerische Politische Polizei geführt.

Nach Abschluss der Untersuchung erfolgt weitere Mitteilung.

Von h.a. wurde die Polizeidirektion München am 27.5.1934 um Erhebung des genauen Wortlautes des an Alfred Fasching bei einem Münchener Postamte am 15.5.1934 nach Pressburg gerichteten Telegrammes ersucht. am 30.5.1934 ersuchte die Polizeidirektion die Polizeidirektion München um Erhebung bezüglich einer Geldsendung von 236.95 Kc., die Alfred Fasching am 15.4.1934 telegraphisch aus München im Hotel Rudolf in Pressburg angewiesen erhielt, wobei der Postabschnitt Nr.172 den Absendernamen Beirkhamm trug. Ferner wurde die Polizeidirektion München sowohl am 30.5.1934 als auch neuerdings am 2.6.1934 um Ausforschung und Einvernahme des Alfred Fasching ersucht und hiebei darauf hingewiesen, dass seine Schwester Friederike Düregger, Industriebeamtenngattin, Wien IV., Schleifmühlgasse Nr.19, Tür 12, nach ihrer eigenen Anzeige am 25.5.1934 einen vom 22.5.1934 datierten, mit dem Poststempel "München 24. 5.1934, 15 Uhr", versehenen Brief ihres Bruders Alfred, demzufolge er sich damals in München aufhielt, und am 30.5.1934 ein neuerliches Schreiben ihres Bruders, das von Passau vom 29.5.1934 datiert war, am Briefumschlag aber den Poststempel München vom gleichen Tage aufwies, erhielt, Alfred Fasching aber auffallenderweise in keinem dieser Briefe des tragischen Todes seiner Braut Antonie Plöchl seinen nächsten Angehörigen gegenüber, die die Plöchl persönlich gekannt hatten, auch nur mit einem Worte Erwähnung machte.

Darauf teilte die Bayrische Politische Polizei in München unter B.Nr.20626/34 I 1 C. am 11.6.1934 der Polizeidirektion lediglich Folgendes mit:

Das im dortigen Schreiben vom 27.5.1934 genannte Telegramm an F a s c h i n g nach Pressburg konnte hier beigebracht werden. Als Absender des Telegramms ist angeführt "Bodmayer Magdalena,

München, Theresienstr. 80". Bodmayer ist Zimmermädchen in einer hiesigen Pension. Sie erklärte, das Telegramm nicht abgesandt zu haben und Fasching überhaupt nicht zu kennen. Hiegegen habe ein österr. Staatsangehöriger, der sich vorübergehend in der Pension aufgehalten habe, sie gebeten, falls ein Telegramm aus der Tschechoslowakei eintreffen sollte, dies in Empfang zu nehmen und ohne es zu öffnen, an ihn abzuliefern. Tatsächlich seien auch zwei Telegramme eingelaufen, die sie dem Mann ohne sie zu öffnen übergeben habe.

In dem von hier abgesandten Telegramm wurden die Plöchl und Fasching aufgefordert nach Furth i. W. zu reisen. Der tatsächliche Absender des Telegramms konnte nicht festgestellt werden. Die Vernachlässigung der polizeilichen Meldepflicht durch die Pensionsinhaberin hat zur Folge, dass auch nachträglich die Person des Absenders nicht mehr festgestellt werden konnte.

Von welchem Münchner Fernsprechteilnehmer die Telefongespräche mit Fasching während seines Aufenthalts in Pressburg geführt wurden, ist nach den Erklärungen der Postverwaltung heute nicht mehr festzustellen. Desgleichen kann mit den von dort mitgeteilten Anhaltspunkten nicht ermittelt werden, wer hier die telegrafische Ueberweisung des Geldes an Fasching nach Pressburg betätigte.

In Furth i. W. wurde festgestellt, dass die Plöchl und Fasching dort am 16.5.1934 eingetroffen sind, um nach ihren Äußerungen gegenüber den Hotelangestellten Bekannte zu erwarten, die sie abholen sollten. Tatsächlich kam gegen Mitternacht des 16.5.1934 auch ein mit 2 oder 3 Männern besetztes Auto nach Furth i. W. Fasching fuhr nach kurzer Verhandlung mit den unbekanntem Männern im Auto weg, während die Plöchl erklärte, zu müde zu sein, um noch am Abend zu reisen. Die Gespräche zwischen Fasching und den mit dem Auto Angekommenen wurden ohne Zeugen geführt, sodass über

deren Inhalt nichts bekannt ist.

Die P 1 ö c h 1 fuhr dann am 17.5.1934 mit dem um 8.28 Uhr in Furth i. W. abgehenden Personenzug allein in Richtung Regensburg weiter. Irgendwelches Gepäck wurde von den Beiden nicht mitgeführt.

Ueber den Aufenthalt des Fasching konnte vom Zeitpunkt seiner Abreise in Furth i. W. nichts mehr festgestellt werden.

Das österr. Generalkonsulat in München wird von hier aus über den weiteren Verlauf der Ermittlungen jeweils unterrichtet.

Auch nachher erfolgte keine Mitteilung seitens der Bayrisch Politischen Polizei in München, dass die Ausforschung des Alfred Fasching erfolgt sei.

*Lemkau*

Bundeskanzleramt

Eingel. 16. JULI 1934 Nr. 207050

Blg.

*P.A. 189.002-22/min*

*y*

*Stp.*